



JAHRESHEFT

8 / 2009

des Vereins der
'Göttinger Freunde der antiken Literatur'

Inhaltsverzeichnis

1.	Rückblick auf das achte Jahr	2
1a.	Anhang 1: Bericht über den „Abend der antiken Literatur 2009“	3
1b.	Anhang 2: Bericht über den „2. Abend der Lyrikvertonung“	4
2.	Geschäftsbericht für das Jahr 2009	5
3.	Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung vom 08.12.2009	6
4.	Satzung des Vereins	8
5.	Denkanstöße: ‘Der heidnische Rhetor und der christliche Bischof: Libanios und Basileios der Große in einer spätantiken Basileios-Vita’ (von <i>Heinz-Günther Nesselrath</i>)	11
6.	Liste der Mitglieder der ‘Göttinger Freunde’	26
7.	Vorstand der ‘Göttinger Freunde’; Korrespondenzadresse	28

Kurzer Rückblick auf das achte Jahr

Im achten vollen Jahr seines Bestehens hat der Verein zusammen mit dem Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität acht Vorträge über Themen aus der griechischen und lateinischen Literatur veranstaltet und dabei auch einen Teil der anfallenden Kosten übernommen (vgl. im folgenden den vorläufigen Geschäftsbericht):

Dienstag, 20. Januar 2009, 18.15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Paul Schubert (Universität Genf) über „Die rätselhafte Apotheose einer Frau in einem neuen griechischen Gedicht aus Ägypten“

Mittwoch, 22. April 2009, 18.15 Uhr: Vortrag von Dr. Rafal Rosol (Jagiellonen-Universität Krakau) über „Orientalische Lehnwörter im Griechischen“

Mittwoch, 27. Mai 2009, 18.15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Niklas Holzberg (Ludwig-Maximilians-Universität München) über „Eine peinliche Erfahrung und ihre Konsequenzen: Tib. 1,5,39-44, Ov. Am. 3,7 und das Priapeum 83 Büch.“

Donnerstag, 11. Juni 2009, 18.15 Uhr: Vortrag von Dr. Stephanie West (Universität Oxford) über: „Herodotus' Scythian ethnography“

Freitag, 19. Juni 2009, 18.15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Kathleen Coleman (Universität Harvard) über „Kinder in den Silven des Statius“

Montag, 16. November 2009, 18.15 Uhr: Gastseminar von Dr. Nigel Wilson (Fellow Emeritus, Lincoln College, Universität Oxford) über „Aus den Vorarbeiten zu einer neuen Herodotausgabe“

Donnerstag, 26. November 2009, 18.15 Uhr: Vortrag von Dr. Ivana Petrovic (Universität Durham) über „Sing mir, Muse den Ruhm der Goetter, Helden und Professoren! Süd-Slavische Heldenepik und Homer“

Mittwoch, 9. Dezember 2009, 18.15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Catherine Steel (Universität Glasgow) über „Political Cultures and Written Records: Cicero after his Exile“

Der Verein hat außerdem den Vortrag, den Prof. Dr. Wilfried Stroh (Ludwig-Maximilians-Universität München) am 26. Februar 2009 über „Cicero gegen Antonius. Eine Tragödie in fünf Akten“ am Göttinger Max-Planck-Gymnasium gehalten hat, mitfinanziert. Der Verein hat darüber hinaus weitere Veranstaltungen zur Antike und ihrem Nachleben, die am MPG in diesem Jahr stattgefunden haben (z.B. zum Jubiläum der Varus-Schlacht), seinen Mitgliedern zum Besuch empfohlen. Der Verein wird sich darum bemühen, auch in Zukunft, in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Klassische Philologie ein ähnlich reichhaltiges Vortragsprogramm ideell und materiell zu unterstützen.

Der Verein hat ferner am 18. Juni 2009 in Verbindung mit einem Fest der Fachschaft Klassische Philologie den dritten „Göttinger Abend der antiken Literatur“ veranstaltet und dabei mehrere Preise für vorzügliche Abschlussarbeiten verliehen; es konnte auch wieder eine an einem Göttinger Gymnasien entstandene Facharbeit prämiert werden. Ein erfreulicher Nebeneffekt dieses Abends war, dass eine ganze Reihe von neuen Mitgliedern gewonnen werden konnte.

Der Vorstand des Vereins hat am 10. November 2009 getagt, um die Mitgliederversammlung des 8. Dezember 2009 vorzubereiten. Am Tag dieser Mitgliederversammlung hatte der Verein 117 Mitglieder.

Heinz-Günther Nesselrath

Anhang 1: „Göttinger Abend der antiken Literatur 2009“

Am 18. Juni (Donnerstag) 2009 fand der dritte vom Verein der „Göttinger Freunde der antiken Literatur“ ausgerichtete „Abend der antiken Literatur“ statt. Gestaltet wurde er als ein gemeinsames Fest zusammen mit der Fachgruppe des Seminars für Klassische Philologie.

Dieser Abend war zugleich gedacht als ein Angebot an die Göttinger Gymnasien, an denen Latein und zum Teil auch noch Griechisch unterrichtet wird: Der Verein hat dazu die Gymnasien angeschrieben und um Einreichung guter Facharbeiten gebeten, die an diesem Abend ausgezeichnet werden sollten. Immerhin drei Arbeiten wurden eingereicht, von denen diejenige von Charlotte Merten zu dem Thema „Zahn um Zahn: Die Geschichte der Zahnheilkunde – Behandlung von Zahnerkrankungen bei Griechen und Römern“ ausgezeichnet werden konnte. Frau Merten hat ein auch die heutige Menschheit noch leidvoll betreffendes Thema – die Zahnpflege und Zahnmedizin – bei den alten Babyloniern, Ägyptern, Griechen, Etruskern und Römern behandelt. Besonders der Aufmerksamkeit wert ist das vierte Kapitel (über Zahnerkrankungen und Zahn-Ersatz), wo die hier referierten Behandlungsratschläge des Hippokrates und Celsus den Leser froh sein lassen, dass er heute lebt und nicht in jenen heroischen Zeiten, wo etwa Hippokrates empfiehlt: „Geraten Schmerzen an den Zahn, so muss man ihn, wenn er zerfressen und beweglich ist, herausnehmen. Ist er jedoch weder angefressen, noch wackelnd und erregt doch Schmerzen, so muss man ihn brennen und austrocknen ...“ Frau Merten weiß jedoch auch kundig von Mundpflegemitteln, Mundwässern und Zahnstochern zu berichten und sogar bereits von Zahnersatz, wobei die „dentes empti“ bei denen, die es sich leisten konnten, durchaus aus Gold waren. Wie diese Zähne befestigt wurden, berichtet ein zweifelhafter Charakter in Lukians Schrift „Der Redner-Lehrer“ (Kap. 25): „Bald darauf wurde ich Geliebter einer älteren Dame ... Ich gab vor, in diese siebzigjährige Schönheit verliebt zu sein, der nur noch vier Zähne, die an einem Goldfaden hingen, übrig geblieben waren.“ Insgesamt eine Arbeit, die man mit Vergnügen, gelegentlich auch mit wohligem oder weniger wohligem Schauer, aber immer mit Kurzweil liest

Daneben konnten an diesem Abend auch Preise für die besten zwei Staatsexamensarbeiten (jeweils mit einem Preisgeld von 150,- Euro und einer lateinischen Urkunde) und – zum ersten Mal – für die beste Bachelorarbeit des vergangenen akademischen Jahres (mit einem Preisgeld von 80,- Euro und ebenfalls einer lateinischen Urkunde) verliehen werden: an Frau Katharina Rettberg für ihre Bachelorarbeit „In Morpheus‘ Armen. Poetische Bilder vom Schlaf“, an Herrn Alexander Beneke für seine Staatsexamensarbeit „Rhetorische Strategien in ausgewählten *Philippicae* Ciceros“ und an Herrn Henning Horstmann, „Das Rom-Bild bei Bellaeus (J. du Bellay) ausgehend von der

Romae Descriptio““. Alle drei Preisträger stellten ihre Arbeiten in kurzen (und kurzweiligen) Vorträgen vor.

Anhang 2: Der zweite „Abend der antiken Lyrikvertonung“

Am 2. Dezember (Mittwoch) 2009 fand – unter dem Titel „Carmina Viva: Lyrische Texte von Horaz, Catull, Sappho und Alkaios“ im Seminar für Klassische Philologie zum zweiten Mal um 20.00 Uhr ein „Abend der antiken Lyrikvertonung“ statt, den der Verein der „Göttinger Freunde der antiken Literatur“ finanziell unterstützte. Dabei präsentierte Frau Katharina Kimm (Studierende am Seminar für Klassische Philologie) ausgewählte Gedichte von Horaz, Catull, Sappho und Alkaios nach einer kurzen Einführung in das jeweilige Gedichtthema in ihrer eigenen Vertonung zur Harfe und gab außerdem noch einen sehr aufschlussreichen Einblick in ihre „Werkstatt“, indem sie das Publikum selbst ein Gedicht von Alkaios wählen ließ, das sie dann vor den Augen der Anwesenden vertonte. Das Publikum – das sicher gern noch mehr gehört hätte – belohnte diese kurzweilige und wohlklingende Vorführung mit langem und begeistertem Applaus.

CARMINA VIVA



Lyrische Texte
von Horaz,
Catull, Sappho
und Alkaios

vertont und
zur Harfe
gesungen von

Katharina Kimm

ANTIKE LYRIK WIRD LEBENDIG

Geschäftsbericht für das Jahr 2009

Kontostand des Vereins am 31.12.2008: 2872,28 €.

Zwischen dem 01.01.2009 und 07.12.2009 (Tag vor der Mitgliederversammlung) hatte der Verein Einnahmen (Mitgliederbeiträge und Spenden, sowie Rückzahlung eines Darlehens an Frau Katharina Kimm für die Produktion einer CD mit vertonter antiker Lyrik) von insgesamt 2092,- € zu verzeichnen.

Im gleichen Zeitraum fielen Ausgaben von insgesamt 1895,30 € an, verteilt auf die folgenden Posten:

für Honorar wegen Gastvortrag von Prof. Dr. Paul Schubert (Genf):	50,- €
Beteiligung am Honorar Prof. Stroh (München)	87,50
für Honorar wegen Gastvortrag von Dr. Rafal Rosol (Torun):	50,- €
für Honorar wegen Gastvortrag von Prof. Dr. Niklas Holzberg (München):	50,- €
für Honorar wegen Gastvortrag/Spesen von Dr. Stephanie West (Oxford):	93,- €
für Honorar wegen Gastvortrag von Prof. Dr. Kathleen Coleman (Harvard Univ.):	50,- €
für Honorar wegen Gastseminar/Spesen von Dr. Nigel Wilson (Oxford):	71,- €
für Honorar wegen Gastvortrag von Dr. Ivana Petrovic (Durham):	50,- €
für Honorar wegen Gastvortrag von Prof. Dr. Catherine Steele (Glasgow):	50,- €
für Finanzierung des „Abends der antiken Literatur“:	650,00 €
Unterstützung des Lyrikabends von Frau Katharina Kimm (02.12.2009)	70,- €
Portokosten	105,90 €
Druckkosten Jahreshaft 2008	116,90 €
Darlehen für Frau Katharina Kimm	400,00 €
Kontoführung	1,00 €

Am 07.12.2009 betrug der Kontostand des Vereins 3068,98 €.

Entwicklung des Kassenstandes zwischen dem 07.12. und dem 31.12.2009:

Einnahmen 07.12.-31.12.2009 aus Mitgliederbeiträgen und Spenden:	45,- €
Ausgaben 07.12.-31.12.2009 (für Vortrag Gauly, Honorare für Lyrikabend, Glühwein-Sponsoring für Weihnachtsfeier):	56,64 €

Am 31.12.2009 betrug der Kontostand des Vereins 3057,34 €.

Anne Pinkepank

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 08.12.2009

Beginn: 18:00 Uhr im Großen Übungsraum (0.376) des Seminars für Klassische Philologie, Humboldtallee 19

Anwesend: M. Biastoch, A. Block, D. Engster, V. Hinz, H. Kuss, Chr. Lüchow, H.-G. Nesselrath (Vorsitzender), A. Pinkepank, S. Pirrotta

1. Die Tagesordnung wird einstimmig genehmigt.
2. *Mitteilungen des Vorsitzenden (Rückblick auf das 8. Vereinsjahr) mit anschließender Aussprache*

Der Vorsitzende weist auf die Aktivitäten und Veranstaltungen des vergangenen Jahres hin:

- a) 8 Gastvorträge, zusammen mit dem Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität (mit Übernahme eines Teils der Kosten); ferner Mitfinanzierung eines Vortrags von Prof. Dr. Wilfried Stroh am Max-Planck-Gymnasium Göttingen (eine Audiofassung dieses Vortrags kann auf der homepage des NAV abgerufen werden).
- b) 3. „Göttinger Abend der antiken Literatur“ am 18.06.2009 in Verbindung mit einem Fest der Fachschaft Klassische Philologie. Verliehen wurden Preise für zwei herausragende Staatsexamensarbeiten und für die beste Bachelorarbeit des vergangenen akademischen Jahres, ferner für eine an einem Göttinger Gymnasien entstandene Facharbeit. Als erfreulicher Nebeneffekt dieses Abends konnte festgehalten werden, dass – wie schon im Jahr zuvor – einige neue Mitglieder gewonnen werden konnten.
- c) Tagung des Vorstands am 27.10.2008, um diese Mitgliederversammlung vorzubereiten.
- d) Finanzielle Unterstützung des zweiten Lyrikabends von Frau Katharina Kimm; auch an diesem Abend konnten neue Mitglieder gewonnen werden.
- e) Aktuelle Anzahl der Vereinsmitglieder: 117 (gegenüber 108 zur Zeit der letzten Mitgliederversammlung).

3. *Kassenstand*

Der Kassenstand wird von Frau Pinkepank erläutert.

Der Kontostand am 07.12.2009 beträgt	3068,98 €,
der Vorjahresstand am 24.11.2008 betrug	2853,81 €,
die Einnahmen 25.11.2008 – 07.12.2009 (Mitgliederbeiträge, Spenden etc.) belaufen sich auf	2285,22 €,
die Ausgaben 25.11.2008 – 07.12.2009 (Gastvortragshonorare, Finanzierung des Abends der antiken Literatur etc.) auf insgesamt	2070,05 €.

Der Rechnungsprüfer, Dr. Achim Block, verliest seinen Bericht zur Kassenprüfung und stellt fest, dass die Kassenführung zu keinerlei Beanstandung Anlass gibt.

Der Bericht wird genehmigt und der Vorstand einstimmig entlastet.

4. *Neuwahl des Vorstands für 2010-2011*

Da die bisherige Schriftführerin, Frau Dr. M. Rühl, nicht mehr in Göttingen tätig ist, muss sie ersetzt werden; als ihr Nachfolger wird Herr Dr. Vinko Hinz vorgeschlagen. Die anderen drei Vorstandsmitglieder sind bereit, für eine weitere Amtszeit zu kandidieren.

Auf einhelligen Wunsch der Anwesenden wird auf eine geheime schriftliche Wahl verzichtet; alle vier Kandidat(inn)en werden ohne Gegenstimme in den Vorstand gewählt.

5. *Zukünftige Projekte und Perspektiven*

Als zukünftige Projekte werden festgehalten:

- weitere Förderung der Gastvorträge;
- Werbung neuer Mitglieder;
- Abend der antiken Literatur im Sommer 2010, als Termin wird der 17. Juni 2010 beschlossen;
- Planung einer öffentlichen Lesung für den Herbst 2011; mögliches Thema: „Szenen einer Ehe – Jason und Medea“.
- Dem Vorschlag, den Verein als Glühwein-Sponsor bei der diesjährigen Weihnachtsfeier der Fachschaft auftreten zu lassen und ihm damit eine weitere Möglichkeit der Selbstwerbung zu verschaffen, wird zugestimmt.
- Dem Vorschlag von Herrn Biastoch, herausragende Schüler in Leistungskursen Alter Sprachen auszuzeichnen, wird ebenfalls zugestimmt.
- Erneute Beteiligung an der Finanzierung eines Vortrags am Max-Planck-Gymnasium (am 24.02.2010 spricht Prof. Dr. M. Janka dort über Ovid).
- Herr Lüchow regt an, der Verein möge auch Aktivitäten zu „Gesprochenem Latein“ unterstützen, und erhält den Auftrag, sich diesbezüglich umzusehen.
- Herr Block regt Initiativen des Vereins zur Aufführung antiker Stücke am Deutschen Theater Göttingen an.
- Es wird auch die Unterstützung von Blockseminaren zu Paläographie und Papyrologie angeregt.

6. *Jahresheft 2009*

Das Jahresheft 2009 wird voraussichtlich in den ersten Monaten des Jahres 2009 vorliegen und dann zusammen mit den Zuwendungsbescheinigungen verschickt werden; es wird – neben den regelmäßigen Inhalten – als Denkankstoß einen Beitrag von H.-G. Nesselrath über „Der Bischof Basileios und der Rhetor Libanios: Aus einer spätantiken Basileios-Vita“ enthalten.

7. *Varia*

- Zur Zeit haben 20 Mitglieder den Jahresbeitrag 2009 (davon 5 auch den von 2008) noch nicht bezahlt.
- Herr Biastoch moniert, dass der Internet-Auftritt des Vereins nicht up-to-date ist; der Vorsitzende verspricht Besserung.

Ende der Sitzung: 18:30 Uhr

Göttingen, 8. Dezember 2009

Protokollführung: H.-G. Nesselrath

Satzung des Vereins 'Göttinger Freunde der antiken Literatur'

Beschlossen am 22.10.2001, geändert am 28.1.2002

[Hinweis: Bei den nachstehend verwendeten männlichen Substantivformen sind weibliche Personen inbegriffen.]

§ 1 Name, Sitz und Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen 'Göttinger Freunde der antiken Literatur'; er führt nach Eintragung im Vereinsregister den Zusatz 'e.V.'.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Göttingen. Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck des Vereins

1. Der Zweck des Vereins ist die Förderung des Interesses an der Literatur der griechisch-römischen Antike in einer möglichst breiten Öffentlichkeit.
2. Der Satzungszweck wird insbesondere durch die Durchführung öffentlicher Vorträge verwirklicht, die in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen organisiert werden und in denen Fachleute einem möglichst breiten Publikum neue Fragen und Forschungen zur antiken Literatur zur Kenntnis bringen sollen.
3. Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Die Ausübung von Vereinsämtern gemäß der Satzung geschieht ehrenamtlich. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3 Gemeinnützigkeitsrechtlicher Status

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Als Förderverein nach § 58 AO hat er seine Mittel ausschließlich zur Förderung des in § 2 genannten Vereinszwecks zu verwenden.

§ 4 Mitgliedschaft

1. Mitglied des Vereins kann jede natürliche oder juristische Person werden, die bereit ist, Ziele und Zwecke des Vereins zu fördern und zu unterstützen.
2. Über die Aufnahme in den Verein – nach einem schriftlichen formlosen Antrag – entscheidet der Vorstand; er ist nicht verpflichtet, die Ablehnung eines Antrags zu begründen.
3. Die Mitglieder sind berechtigt, Vorteile, die ihnen der Verein bietet, in Anspruch zu nehmen.
4. Die Mitgliedschaft im Verein erlischt durch Kündigung, Tod, Ausschluss, Erlöschen der Rechtsfähigkeit bei juristischen Personen oder bei Auflösung des Vereins.
5. Eine Kündigungserklärung ist dem Vorstand schriftlich einzureichen; sie ist jederzeit zulässig.

6. Der Ausschluss eines Mitglieds aus dem Verein kann aus wichtigem Grund durch den Vorstand erfolgen. Als wichtiger Grund gilt insbesondere vereinschädigendes Verhalten innerhalb und außerhalb des Vereins.

§ 5 Beiträge

Von den Mitgliedern werden Beiträge erhoben, deren Höhe von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstands festgelegt wird.

§ 6 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

§ 7 Mitgliederversammlung

1. In der Mitgliederversammlung hat jedes Mitglied eine Stimme.
2. Die Mitgliederversammlung ist für folgende Angelegenheiten zuständig:
 - Wahl, Abberufung und Entlastung des Vorstands
 - Beschlussfassung über Satzungsänderungen und über die Vereinsauflösung
 - Weitere Aufgaben, die sich aus der Satzung und dem Zweck des Vereins oder nach Gesetz ergeben.
3. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich statt. Sie wird vom Vorstand mindestens drei Wochen vor dem Termin durch schriftliche Einladung mit Angabe der Tagesordnung einberufen. Die Tagesordnung ist zu ergänzen, wenn dies ein Mitglied mindestens eine Woche vor dem Termin schriftlich und mit Gründen beantragt (es gilt das Datum des Poststempels). Die Ergänzung ist zu Beginn der Versammlung bekanntzugeben.
4. Der Vorstand kann auch außerordentliche Mitgliederversammlungen einberufen. Er ist hierzu verpflichtet, wenn ein Drittel der Vereinsmitglieder die Einberufung schriftlich unter Angabe von Gründen beantragt.
5. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen wurde, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder.
6. Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Ja- und Nein-Stimmen gefasst; Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Bei Stimmgleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.
7. Satzungsänderungen bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung einer Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder.
8. Über den Verlauf der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll anzufertigen, das vom Versammlungsleiter und dem Schriftführer zu unterzeichnen und den Mitgliedern des Vereins bekanntzugeben ist.

§ 8 Vorstand

1. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen schriftlichen Stimmen gewählt. Er besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Kassenwart und dem Schriftführer.
2. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch jeweils zwei Mitglieder des Vorstands vertreten, von denen eines der Vorsitzende oder sein Stellvertreter sein muss.

4. Satzung des Vereins

3. Der Vorstand wird für eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt; Wiederwahl ist möglich. Eine Beendigung der Vereinsmitgliedschaft führt automatisch zur Beendigung der Mitgliedschaft im Vorstand.
4. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins, soweit diese nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind.
5. Der Vorstandsvorsitzende beruft die Sitzungen des Vorstands nach Bedarf ein; darüber hinaus hat jedes Vorstandsmitglied das Recht, eine Vorstandssitzung zu beantragen. Beschlüsse des Vorstands werden mit einfacher Mehrheit gefasst; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, bei dessen Abwesenheit die seines Vertreters. Der Schriftführer fertigt ein Protokoll über die Sitzung an, das mindestens die Vorstandsbeschlüsse enthalten muss und den Mitgliedern des Vorstands bekanntzugeben ist.

§ 9 Auflösung des Vereins

1. Die Auflösung des Vereins kann nur in einer Mitgliederversammlung mit Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder beschlossen werden.
2. Sofern die Mitgliederversammlung nichts anderes beschließt, sind der Vorsitzende und sein Stellvertreter die gemeinsam vertretungsberechtigten Liquidatoren.
3. Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an das Seminar für Klassische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen, das dieses Vermögen unmittelbar und ausschließlich zur Förderung der Beschäftigung mit antiker Literatur zu verwenden hat.

§ 10 Beschluss

Die vorstehende Satzung wurde am 22.10.2001 in Göttingen von der Gründungsversammlung beschlossen. Hierfür zeichnen die Gründungsmitglieder: Balbina Bähler Nesselrath, Marianne Bergmann, Siegmund Döpp, Boris Dreyer, Thomas Hidber, Gustav Adolf Lehmann, Michael Lurje, Ekkehard Mühlenberg, Heinz-Günther Nesselrath, Klaus Nickau, Rainer Nickel, Frank Regen, Ulrich Schindel.

Sie wurde in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 28.1.2002 in § 9,3 modifiziert: Hierfür zeichnen die dabei Anwesenden: Balbina Bähler Nesselrath, Achim Block, Thomas Hidber, Horst Kuss, Henning Lühken, Michael Lurje, Dieter Motzkus, Heinz-Günther Nesselrath, Rainer Nickel, Fidel Rädle, Frank Regen, Joachim Ringleben, Ulrich Schindel

Der heidnische Rhetor und der christliche Bischof

Libanios und Basileios der Große in einer spätantiken Basileios-Vita

(von Heinz-Günter Nesselrath)

1. Vorbemerkungen

Im 4. Jh. n. Chr. erlebt die im Römischen Reich vereinte Mittelmeerwelt einen fundamentalen weltanschaulichen Wandel: Das Christentum, noch in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts einer der härtesten Verfolgungen unterworfen, die es jemals erdulden musste, erlangt schon kurze Zeit später (311) den Status einer religio licita; in den folgenden Jahrzehnten schickt es sich an, in allen Bereichen der römischen Gesellschaft die Führung zu übernehmen, und am Ende (de facto bereits 380, verschärft durch Verbote der heidnischen Kulte 391/2) wird es von Kaiser Theodosius zur römischen Staatsreligion erklärt; aus dem Imperium Romanum ist ein Imperium Christianum geworden.

Eine bemerkenswerte Facette dieses tiefgreifenden Wandlungsprozesses ist das Nebeneinander, aber auch Gegeneinander herausragender Persönlichkeiten, welche die Charakteristika der immer mehr in die Defensive geratenden „alten“ Weltsicht der traditionellen griechisch-römischen Religion und die der immer dominanter werdenden neuen geradezu brennglasartig in sich bündeln. Zwei dieser Persönlichkeiten werden im Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen stehen.

2. Alt versus Neu: Libanios und Basileios

Wohl keine andere Persönlichkeit dieses Jahrhunderts verkörpert die traditionelle griechische Paideia, die die großen Autoren vor allem des 5. und 4. Jh.s v. Chr. immer noch als bewundernswertes Ideal und die perfekte Beherrschung einer an ihnen geschulten Rhetorik als kulturelles Nonplusultra betrachtet, mehr und in reinerer Form als der Redelehrer Libanios. Im Jahr 314 im syrischen Antiochia (einer der großen Reichsmetropolen) geboren, hat er zeit seines Lebens diese rhetorische Paideia zum Mittelpunkt seines Daseins gemacht: Nach bereits gründlicher entsprechender Ausbildung in seiner Vaterstadt setzte er seine Studien in den Jahren 336-340 in Athen – das damals immer noch intellektueller Mittelpunkt griechischer Kultur war – fort und wurde bereits mit 26 Jahren Rhetorikprofessor im gerade zehn Jahre alten (da 330 von Kaiser Konstantin neugegründeten) Konstantinopel, das er 344 verließ, um eine Professur zuerst in Nikaia und danach in Nikomedia in Bithynien anzutreten; die dortigen Jahre bis 348/9 betrachtete er später als die glücklichsten seines Lebens. Danach kehrte er für einige Jahre nach Konstantinopel zurück, doch zog es ihn immer stärker in seine Heimatstadt Antiochia, bis er sich dort schließlich 354 als führender „Sophist“ und Rhetoriklehrer auf Dauer (d.h. bis zu seinem Tod etwa vier Jahrzehnte später) etablieren konnte; vor allem in diesen Jahrzehnten schuf er sein quantitativ und zum Teil auch qualitativ reiches Oeuvre (Reden, Deklamationen/Übungsreden, Progymnasmata/Übungsstücke; nicht zuletzt eines der umfangreichsten antiken Briefcorpora). Obwohl damals in Antiochia eine der ältesten und inzwischen auch

größten christlichen Gemeinden überhaupt existierte, blieb Libanios seiner ererbten Religion treu, einem ganz traditionellen Polytheismus, der noch völlig ohne den in seiner Zeit sehr verbreiteten neuplatonischen Überbau auskam; diese religiöse Ausrichtung (mit der Libanios bestens in das 800 Jahre ältere klassische Athen gepasst hätte) vertrug sich völlig harmonisch mit den Inhalten der von ihm verehrten klassischen Autoren.

Wenige Jahre nach seiner Rückkehr nach Antiochia erlebte Libanios den Höhepunkt seines Lebens, als der zum Heidentum (freilich einem im Gegensatz zu dem des Libanios deutlich neuplatonisch geprägten) zurückgekehrte Kaiser Julian die zweite Jahreshälfte 362 und die ersten Monate des Jahres 363 in Antiochia verbrachte, um hier seinen Perserfeldzug vorzubereiten; nur wenige Monate später aber sah Libanios durch den überraschenden Tod des Kaisers auf diesem Feldzug alle seine Hoffnungen auf eine dauerhafte Restauration der „alten“ Religion und Kultur für immer zunichte gemacht. Seine noch verbleibenden 30 Lebensjahre musste er unter zum Teil sehr intoleranten christlichen Kaisern zubringen und sich auch immer wieder mit nicht immer sehr angenehmen Statthaltern herumschlagen; zudem sah er auch immer mehr die Stellung seiner geliebten griechischen Rhetorik abbröckeln, weil die jungen Leute von der lukrativere Stellungen versprechenden Rechtswissenschaft im benachbarten Berytos – die noch dazu in dem von Libanios wenig geschätzten Latein betrieben wurde – angelockt wurden.¹ Familiäre Schicksalsschläge und eine zunehmend labilere Gesundheit verdunkelten seine letzten Jahre zusätzlich. Als er wohl um das Jahr 393 herum fast achtzigjährig starb, war das Christentum – wie schon erwähnt – bereits Staatsreligion geworden.²

Diesem dezidierten Repräsentanten der alten Religion gegenüber ist der mindestens fünfzehn Jahre jüngere Basileios ein ebenso dezidiert Repräsentant der neuen: Um 330 in der großen (mit Antiochia freilich nicht zu vergleichenden) Provinzialstadt Kaisareia in Kappadokien geboren – als zweitältestes von acht Kindern, von denen drei Bischöfe wurden, darunter sein Bruder Gregor von Nyssa –, nahm er zunächst in seiner Heimatstadt (darin Libanios nicht unähnlich!) Studien für eine Redner- und Anwaltlaufbahn auf, die er in den Jahren 348/49 in Konstantinopel fortsetzte. Anschließend verbrachte er noch einige Jahre in Athen (wie Libanios etwa zehn bis fünfzehn Jahre früher); dort schloss er Freundschaft mit Gregor von Nazianz. 355/6 kehrte er nach Kappadokien zurück, schlug nun aber mit seiner Entscheidung für das Mönchtum einen völlig anderen Lebensweg ein; es folgten (erst jetzt) die christliche Taufe und ein mehrjähriges Leben als Asket, bis er ins gesellschaftliche Leben zurückkehrte, um den damaligen Erzbischof Eusebios von Kaisareia gegen die Arianer zu unterstützen, die damals – nicht zuletzt dank der Unterstützung entsprechend gesinnter Kaiser – die dominante christliche Konfession zu werden drohten. Im J. 364 wurde Basileios zum Priester geweiht, im J. 370 dann

¹ Vgl. hierzu Th. Hidber, „Vom Umgang der Griechen mit lateinischer Sprache und Literatur“, *Jahresheft der 'Göttinger Freunde der antiken Literatur'* 3 (2004) 9.

² Zu Libanios' Leben, Wirken und weltanschaulicher Position vgl. jetzt auch Nesselrath 2008, 29-61.

selber Erzbischof von Kaisareia und leistete in den folgenden Jahren hartnäckigen und letztlich erfolgreichen Widerstand gegen den arianisch gesinnten Kaiser Valens. Als er im Alter von etwa fünfzig Jahren am 1. Januar 379 starb, stand das Konzil von Konstantinopel (von 381) kurz bevor, auf dem sein Freund Gregor von Nazianz die Weichen für den endgültigen Sieg der christlichen Orthodoxie stellen sollte.

Auch als christlicher Seelsorger und Bischof aber blieb er für die Werte der traditionellen griechischen Paideia, in denen er erzogen worden war, offen; den besten Beleg dafür bildet seine um 370 verfasste protreptische Rede *Pros tous neous hopōs an ex Hellēnikōn ōfelointo logōn* („An die jungen Leute: Wie sie aus der griechischen Literatur Nutzen ziehen können“), in der er zu zeigen versucht, welche moralischen Werte diese Literatur (in richtiger Auswahl) gerade auch dem jungen Christen zu vermitteln vermag.

3. Beziehungen zwischen Libanios und Basileios?

Es gibt nun eine ganze Reihe von Zeugnissen, denen zufolge die gerade skizzierten beiden Persönlichkeiten trotz ihrer so gegensätzlichen Ausrichtung ein gutes Verhältnis zueinander gepflegt haben sollen: Dass Basileios einmal eine gewisse Zeit lang ein Schüler des Libanios gewesen sei, dafür gibt es einige, wenn auch nicht über alle Zweifel erhabene, Zeugnisse.³ Ferner sind im großen Briefcorpus des Libanios zwei Briefe des Libanios an einen Basileios zusammen, der der spätere Kirchenvater sein könnte.⁴ Ist dies richtig, dann würden diese Briefe dafür sprechen, dass Basileios mit Libanios nach einer gemeinsamen Zeit im bithynischen Nikomedeia tatsächlich noch in Verbindung stand und später mit dafür verantwortlich gewesen sein könnte, dass nicht wenige christliche Schüler den Weg von Kappadokien in Libanios' Schule in Antiocheia fanden.⁵ Libanios' sehr distanzierte Einstellung zum Christentum⁶ hinderte ihn jedenfalls nicht daran, auch Christen – darunter spätere Bischöfe⁷ – zu unterrichten.

³ Vielleicht das früheste explizite Zeugnis dafür ist ep. 13,4 des Gregor von Nyssa (sowohl dieser Brief als auch ep. 14 sind an Libanios gerichtet), wenn auch die Echtheit dieses Briefs gelegentlich bestritten wurde (so etwa durch Laube 1913, 12; dagegen aber Förster 1927, 198). Weitere Zeugen für eine solche Schülerschaft sind die Kirchenhistoriker Sokrates (h. e. 4,26,6) und Sozomenos (h. e. 6,17,1).

⁴ Vgl. G. Fatouros / T. Krischer, *Libanios, Briefe griechisch – deutsch. In Auswahl herausgegeben, übersetzt und erläutert* (München 1979) und A. F. Norman, *Libanius, Autobiography and selected letters* (London 1992) zu ep. 501. In ep. 501 Foe. = 68 F./Kr. = 19 N. (vom Sommer 356) erinnert sich Libanios an gemeinsame Tage mit Basileios in Nikomedeia und hebt eine frühere große Nähe zu ihm hervor; auch in ep. 647 Foe. = 78 N. (von 361?) scheint Libanios auf eine frühere gemeinsame Zeit mit Basileios zurückzublicken.

⁵ Vgl. hierzu Petit 1957, 118. 124–129.

⁶ Vgl. hierzu Nesselrath 2008, 49–53.

⁷ Am prominentesten ist hier natürlich Johannes Chrysostomos (obwohl dies neuerdings bestritten worden ist: vgl. P.-L. Malosse, „Jean Chrysostome a-t-il été l'élève de Libanios?“, *Phoenix* 62, 2008, 273–280); zu nennen ist aber auch Amphilochios (*PLRE* I 58, Nr. 4; Petit 1957, 53f. 128), ein Freund des Basileios von Kaisareia und seit Ende 373 Bischof des

Über diese Zeugnisse hinaus gibt es noch andere, deren Glaubwürdigkeit erheblich fragwürdiger ist: zum einen ein kleines Corpus von insgesamt 26 Briefen, die die Libanios und Basileios miteinander ausgetauscht haben sollen, die aber mit ziemlicher Sicherheit eine spätere Erfindung sind;⁸ zum anderen eine dem Bischof Amphilochios von Ikonion (etwa 340 – etwa 395) – einem Schüler des Libanios und Freund und Mitstreiter des Basileios – zugeschriebene Beschreibung des Lebens des Basileios, die mit noch erheblich größerer Sicherheit als die gerade genannten Briefe nicht authentisch ist (vgl. u.). Dass „unecht“ jedoch nicht gleichzusetzen ist mit „uninteressant“, das soll die folgende etwas genauere Betrachtung einiger Partien dieser Vita zeigen, die eben Beziehungen zwischen Libanios und Basileios zum Thema haben.

4. Von einer Vortragseinladung zur christlichen Taufe – die Kontakte zwischen Libanios und Basileios in der Basileios-Vita

In einer recht frühen Partie der Vita (p. 158⁹) wird Libanios als Mitstudent des Basileios in Athen erwähnt; auch wenn dies chronologisch überhaupt nicht aufgeht (der etwa fünfzehn Jahre jüngere Basileios hielt sich erst zehn bis fünfzehn Jahre nach Libanios in Athen auf, vgl. o.), ist bereits hier die Absicht des Autors erkennbar, den Bildungsweg der beiden möglichst parallel und miteinander verbunden erscheinen zu lassen.

Eine sehr hübsche Wiederbegegnung der beiden ist dann in Kap. 3, p. 169D-172A, beschrieben:

<p><i>Φθάσαντες δὲ ἐπὶ τὴν Ἀντιόχου πόλιν κατήχθησαν ἐν πανδοχείῳ τινί.</i></p> <p><i>ὁ δὲ υἱὸς τοῦ πανδοχέως, ὀνόματι Φιλόξενος, κάθητο πρὸ τῶν πυλῶν ἐν ἀμηχανίᾳ πολλῇ. οὗτος δὲ ἦν μαθητὴς Λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ, λαβὼν (170A) παρ' αὐτοῦ στίχους Ὀμηρικούς, εἰς τὸ μεταβαλεῖν αὐτοὺς εἰς ῥητορικούς, καὶ</i></p>	<p><i>Als sie¹⁰ nach Antiochia gekommen waren, stiegen sie in einer Herberge ab.</i></p> <p><i>Der Sohn des Herbergswirts aber – er hieß Philoxenos – saß in großer Ratlosigkeit vor den Türen. Er war ein Schüler des Sophisten Libanios; von ihm hatte er Homer-Verse bekommen und sollte sie in rhetorische Prosa umwandeln, und da er sich nun in großer Be-</i></p>
--	---

kleinasiatischen Ikonion. Von 100 Schülern des Libanios, deren Religionszugehörigkeit sich noch einigermaßen sicher feststellen lässt (sie machen etwa die Hälfte der insgesamt zählbaren aus), sind 88 Heiden und 12 Christen (vgl. Petit 1957, 113).

⁸ Vgl. Nesselrath 2008, 57. Ich werde auf diese Frage an anderer Stelle noch einmal ausführlicher eingehen.

⁹ Zitiert wird die Vita hier nach den Seitenzahlen und Seitenunterteilungs-Buchstaben der einzigen bisher gedruckten Ausgabe des griechischen Textes: Fr. Combefis, *SS. PP. Amphilochii Iconiensis, Methodii Patarensis, Et Andreae Cretensis Opera omnia quae reperiri potuerunt* (Paris 1644) 155-225 (Τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου Ἰκονίου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου Ἀρχιεπισκόπου Καισαρείας Καππαδοκίας – „Unseres [nunmehr] unter den Heiligen weilenden Vaters Amphilochios, des Bischofs von Ikonion, Ausführungen zum Leben und zu den Wundertaten unseres [nunmehr] unter den Heiligen weilenden Vaters Basileios, des Erzbischofs von Kaisareia in Kappadokien“).

¹⁰ Gemeint sind Basileios und sein Begleiter Eubulos.

ἐν θλίψει καὶ ἀμηχανία πολλῇ ὑπάρχων, ἤσχαλλεν. ὃν θεασάμενος ὁ Βασίλειός φησι πρὸς αὐτόν· „τίνος ἔνεκεν οὕτω σκυθρωπὸς εἶ, ὃ νεανίσκε;“ ὁ δὲ φησι· „τί μοι τὸ ὄφελος ἔάν σοι εἴπω;“ ἐπιμένοντος δὲ αὐτοῦ καὶ ἐπαγγελλομένου ὠφελεῖν | (B) εἶπεν αὐτῷ τὸν τε σοφιστὴν καὶ τοὺς στίχους καὶ ὅτι „τούτου ἔνεκεν ἀγωνιῶ“.

ὁ δὲ λαβὼν τοὺς στίχους ἤρξατο λέγειν τὴν τούτων μεταβολήν. ἐκπλαγεὶς δὲ ὁ νεανίας καὶ περιχαρὴς γενόμενος ἠξίου αὐτὸν ἐγγράφως ἐκθέσθαι ταῦτα. ὁ δὲ ἔγραφε τὴν τούτων λύσιν, ἐν τρισὶ μεταβολαῖς· ὁ δὲ παῖς ὑπεδέξατο αὐτοὺς χαί- | (C) ρων, καὶ ἔωθεν ἐπέρχεται πρὸς Λιβάνιον, καὶ ἐκδίδωσιν αὐτῷ τὴν τῶν στίχων μεταβολήν.

δεξάμενος δὲ ὁ Λιβάνιος καὶ ἐκπλαγεὶς ἐν τῇ μεταβολῇ ἔφη· „μὰ τὴν θείαν πρόνοιαν οὐδεὶς τῶν νῦν σοφῶν τι τοιοῦτον ἐρμηνεῦσαι δύναται· πόθεν οὖν ὁ τούτων νεουργός;“ ἔφη ὁ παῖς· „ξένος | (D) τις χθὲς ἐλθὼν ἐν τῷ πανδοχείῳ μου ἐτοιμότητα διεσάφησέ μοι τὴν τούτων λύσιν.“

μὴ μελλήσας οὖν ὁ Λιβάνιος, δρομαῖος ἐν τῷ πανδοχείῳ γίνεται· καὶ ἰδὼν τὸν Βασίλειον ἅμα τῷ Εὐβούλῳ καὶ ἐπιγνοὺς ἔνθους ἐγένετο τῷ ἀπροσδοκῆτῳ τῆς ἀφίξεως, καὶ ἠξίου αὐτοὺς καταλύσαι ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ· καὶ τούτου τυχὼν, κεκαρυκευμένης μεταλαβεῖν αὐ- | (171A) τοὺς τροφῆς. οἱ δὲ ἄρτου καὶ ὕδατος μετρίως ἐμφορηθέντες κατὰ τὴν κρατοῦσαν παρ’ αὐτοῖς ἀκολουθίαν, εὐχαρίστησαν τῷ τῶν ὅλων θεῷ καὶ δοτῆρι τῶν ἀγαθῶν.

ἐτοιμότητα οὖν ὁ Λιβάνιος ἤρξατο συζητεῖν αὐτοῖς, καὶ προτείνειν φληνάφους ῥητορικούς· οἱ δὲ προσέβαλλον αὐτῷ τὸν περὶ πίστεως λόγον. ὁ δὲ Λιβάνιος αἰσθησὶν τῶν λεγομένων λαβὼν | (B) „οὐπω καιρὸς“ ἔφη „τῆς τοιαύτης πραγματείας· κελευούσης δὲ τῆς προνοίας, οὐκ ἔστιν ὁ ἀντερῶν. ἀλλ’ ἐπεὶ

drängnis und Ratlosigkeit befand, war er sehr betrübt. Als Basileios ihn sah, sagte er zu ihm: „Weswegen bist du so düster gestimmt, junger Mann?“ Er antwortete: „Was nützt es mir, wenn ich es dir sage?“ Als Basileios jedoch beharrte und seine Hilfe anbot, erzählte er ihm von dem Sophisten und den Versen und fügte hinzu: „Deswegen geht es mir schlecht.“

Basileios aber nahm die Verse und begann ihre Umwandlung vorzutragen. Da stutzte der junge Mann, wurde ganz freudig aufgeregt und bat ihn, dies niederzuschreiben. Und er schrieb die Lösung dieser Aufgabe in drei Variationen auf. Der Junge nahm sie voller Freude in Empfang, ging am anderen Morgen zu Libanios und präsentierte ihm die Umwandlung der Verse.

Libanios nahm sie entgegen, staunte mächtig über die Umwandlung und sagte: „Bei der göttlichen Vorsehung, niemand von den heutigen klugen Leuten kann etwas in dieser Form transponieren! Woher also kommt der Neuschöpfer dieser Zeilen?“ Der Junge antwortete: „Ein Fremder kam gestern in unsere Herberge und machte mir sehr bereitwillig die Lösung dieser Aufgabe klar.“

Da zögerte Libanios nicht und eilte im Laufschrift zu der Herberge; und als er dort Basileios zusammen mit Eubulos sah und erkannte, geriet er außer sich über diese unerwartete Ankunft und bat sie, in seinem Haus Quartier zu nehmen; und als er das erreicht hatte, sollten sie sich an aufwendig zubereiteter Speise beteiligen. Sie aber nahmen (nur) Brot und Wasser mit Maßen zu sich, entsprechend der bei ihnen herrschenden Sitte, und dankten dem Gott des Alls und Geber des Guten.

Nun begann Libanios sehr eifrig mit ihnen zu diskutieren und rhetorische Quisquilien vorzulegen; sie dagegen wollten ihm ein Gespräch über den Glauben nahebringen. Libanios aber bemerkte, wovon sie sprachen, und sagte: „Es ist noch nicht der rechte Zeitpunkt für eine solche Erörterung; wenn aber die Vorsehung es befiehlt, werde ich keine Gegen-

τὰ μέγιστα ὠφέλησάς με, ὦ Βασίλειε, διαλεχθῆναι καὶ τοῖς παρ' ἐμοὶ νέοις μὴ ἀπαξιώσης.“

ὁ δὲ ἐτοιμότητα συναθροίσας τοὺς νέους, ἐδίδασκεν αὐτοὺς ψυχῆς μὲν καθαρότητα καὶ ἀπάθειαν σώματος· βιά- | (C) δισμα πᾶρον· φωνὴν σύμμετρον· λόγον εὐτακτον· τροφήν καὶ ποτὸν ἀθόρυβον· ἐπὶ πρεσβυτέρων σιγῆν· ἐπὶ σοφωτέρων ἀκρόασιν· πρὸς τοὺς ὑπερέχοντας ὑποταγῆν· πρὸς τοὺς ἴσους καὶ τοὺς ἐλάττους ἀγάπην ἀνυπόκριτον· [ἀπὸ τῶν φαύλων καὶ σαρκικῶν καὶ φιλοπραγμόνων ἀναχωρεῖν·] ὀλίγα φθέγγεσθαι, | (D) πλείονα δὲ νοεῖν· μὴ θρασύνεσθαι λόγῳ· μὴ περισσεύειν ὁμιλίαις· μὴ προχείρους εἶναι πρὸς γέλωτα· αἰδοῖ κοσμεῖσθαι· γυναιξὶν ἀσέμνοις μὴ διαλέγεσθαι· κάτω δὲ τὸ βλέμμα ἔχειν, ἄνω δὲ τὴν ψυχὴν· φεύγειν ἀντιλογία· μὴ διδασκαλικὸν μεταδιώκειν ἀξίωμα· μηδὲν ἠγεῖσθαι τὰς | (172A) παρὰ πάντων τιμάς· [προκόπτοντας μὴ ζητεῖν ἔπαινον παρ' ἀνθρώπων.] „εἰ δέ τις ἐξ ὑμῶν δύναται ὠφελεῖν καὶ ἑτέρους, τὸν παρὰ Θεοῦ μισθὸν ἐκδεχέσθω, καὶ τῶν αἰώνιων ἀγαθῶν τὴν ἀντίδοσιν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν.“ ταῦτα εἰπὼν τοῖς μαθηταῖς Λιβανίου ὁ Βασίλειος καὶ θαυμασθεὶς παρὰ πάντων εἶχετο τῆς ὁδοῦ ἅμα τῷ Εὐβούλῳ.

rede halten. Aber da du mir einen ganz großen Dienst erwiesen hast, Basileios, so lehne es bitte auch nicht ab, ein Seminar mit den in meiner Schule befindlichen jungen Leuten abzuhalten.“

Basileios aber rief sehr bereitwillig die jungen Leute zusammen und lehrte sie: die Reinheit der Seele und die Unempfindlichkeit des Körpers; unpräventives Gehen; maßvollen Gebrauch der Stimme; wohlgeordneten Vortrag; gelassenes Essen und Trinken; Schweigen in Gegenwart Älterer; Zuhören in Gegenwart Klügerer; Unterordnung gegenüber Höhergestellten; ungeheuchelte Zuneigung gegenüber Gleichen und Geringeren; [Sich-Fernhalten von Schlechten, dem Fleisch Ergebenen und Wichtigtuern;] wenig zu äußern, dagegen mehr zu denken; nicht dreist mit dem Wort aufzutreten; nicht überlange Sermonen zu halten; nicht ständig zum Lachen aufgelegt zu sein; sich mit schamvoller Zurückhaltung zu schmücken; nicht mit unzüchtigen Frauen zu sprechen; den Blick nach unten, die Seele aber in die Höhe zu richten; Streitereien zu meiden; keiner lehrmeisterlichen Reputation nachzujagen; die Allerwelts-Ehrungen für nichts zu erachten [; für eigene Fortschritte nicht Lob von den Menschen zu erstreben]. „Wenn aber einer von euch auch anderen helfen kann, soll er dafür Gotteslohn erhalten und die Vergeltung durch die ewigen Güter in Christus Jesus, unserem Herrn.“ Nachdem Basileios dies den Schülern des Libanios vortrug und dafür von allen Bewunderung erhalten hatte, machte er sich zusammen mit Eubulos wieder auf den Weg

Eine sehr hübsch erzählte Episode, die neben dem, was Basileios mit Libanios verbindet, auch das deutlich herausstellt, was ihn dem heidnischen Rhetor überlegen macht: Basileios hilft einem überforderten Schüler des Libanios, indem er eine typische rhetorische Schulaufgabe so gut löst, wie es – jedenfalls nach dem expliziten Zeugnis des Lehrers Libanios – kein anderer in dieser Zeit mehr könnte, und er geht gern auf das Angebot seines alten Bekannten Libanios ein, zu ihm ins Haus zu kommen und damit die frühere Gemeinschaft wiederaufleben zu lassen. Dabei zeigen sich aber nun auch deutliche Unterschiede: Basileios und sein Begleiter lehnen es ab, die luxuriösen Speisen des Sophisten mit ihm zu teilen, und als er mit ihnen über rhetorische Spitzfindigkeiten diskutieren möchte, versuchen sie ihrerseits, das Gespräch auf ein

Thema zu bringen, das ihnen erheblich mehr bedeutet: den christlichen Glauben. Hier zeigt sich nun, dass Libanios für ein solches Gespräch noch nicht bereit ist, auf der anderen Seite stellt er jedoch immerhin in Aussicht, dass er einmal dafür bereit sein könnte – etwas, das der echte Libanios nie getan hat und auch nie getan hätte. Den Höhepunkt der Begegnung bildet der Seminarvortrag des Basileios, der sich als einen Katechismus eines sittlich einwandfreien Lebens präsentiert, der zugleich allzu eindeutig-christliche Töne – die die wohl mehrheitlich heidnische Schülerschaft des Libanios (wie sie uns auch historisch bezeugt ist, vgl. o. Anm. 7) vielleicht vor den Kopf hätten stoßen können – mit Ausnahme des in direkter Rede zitierten Satzes geschickt vermeidet.

Erst sehr viel später macht die Vita deutlich, dass die damalige Begegnung tatsächlich Früchte getragen hat. Die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen Basileios und Libanios hängt in diesem Text mit dem Schicksal des zum Heidentum zurückgekehrten römischen Kaisers Julian Apostata zusammen, das in Kapitel 9 (p. 179C – 183A) dargestellt ist. Basileios sieht im Traum den baldigen Tod des zu seinem Feldzug gegen die Perser aufgebrochenen Kaisers voraus (p. 181C – 182A), und bemerkenswerterweise sieht nicht nur er diesen Traum (182B):

τὸ ἰσοδύναμον δὲ ὄναρ ἐθεώρει τῇ αὐτῇ νυκτὶ καὶ Λιβάνιος ὁ σοφιστῆς συνὼν τῷ Ἰουλιανῷ ἐν Περσίδι καὶ τὴν τοῦ Κοιαιστόρος ἀξίαν διακοσμῶν. *Einen Traum mit gleicher Bedeutung sah in der gleichen Nacht auch der Sophist Libanios, der sich zusammen mit Julian in Persien befand und die Würde eines Quästors bekleidete.*

Dass Libanios den Kaiser auf seine letzte militärische Expedition begleitet haben soll, ist eine Fiktion, die sich vielleicht aus dem engen Verhältnis erklärt, in dem Libanios zu Julian während dessen Aufenthalt in Antiochia (Ende Juli 362 – Anfang März 363) gestanden hatte.¹¹

Die christliche Gemeinde wartet ängstlich auf die Rückkehr des heidnischen Kaisers aus Persien, und Basileios lässt während dieser Zeit einen sieben-tägigen Bitt- und Buß-Gottesdienst feiern. An dessen Ende geschieht Folgendes:

(183D) τοῦ δὲ λαοῦ πάνδημον ἑορτὴν ἄγοντος ἐπὶ τέλει τῶν ἑπτὰ ἡμερῶν καὶ πάντων ἐν τῇ ἐκ- | (184A) κλησίᾳ συνηγμένων, ἰδοῦ Λιβάνιος ὁ Ἰουλιανοῦ Κοιαιστόρ φυγῇ χρησάμενος εἰσῆλθεν *Als aber das Kirchenvolk ein allgemeines Fest feierte am Ende der sieben Tage und alle in der Kirche versammelt waren, siehe: da kam Libanios, der Quästor Julians – er befand sich auf der Flucht – in die Stadt;*

¹¹ Vgl. Nesselrath 2008, 40f. Auch der Hinweis, Libanios habe in Julians Entourage den Rang eines Quästors bekleidet, ist sehr wahrscheinlich unzutreffend; vgl. hierzu H.-U. Wiemer, „Die Rangstellung des Sophisten Libanios unter den Kaisern Julian, Valens und Theodosius: mit einem Anhang über Abfassung und Verbreitung von Libanios’ Rede Für die Tempel (Or. 30)“, *Chiron* 25 (1995) [89-130] 106-114. Wiemer kommt zu dem Ergebnis, dass Libanios – wie Lib. or. 2,78 noch zu bezeugen scheint – der Titel eines Quästors von Julian vielleicht als honoraria dignitas angeboten wurde (vgl. auch die Adressatenangabe in Julians Briefen 96-98 an Libanios), Libanios das Angebot jedoch ablehnte.

ἐν τῇ πόλει· καὶ μαθὼν τὸ τοῦ λαοῦ ἄθροισμα ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, ἐκεῖσε παρεγένετο, ἐπαγγέλλων τὸν ἔχθιστον θάνατον Ἰουλιανοῦ τοῦ τυράννου· καὶ προσπεσὼν τοῖς γόνασι τοῦ ἀρχιερέως, ἠξίου δέξασθαι τὴν ἐν Χριστῷ σφραγίδα, καὶ ἰ (B) ταύτης τυχὼν, ὁμόστεγος γέγονε Βασιλείου ἅμα Εὐβούλου.

und als er von der Versammlung des Volkes in der Kirche erfuhr, begab er sich dorthin und verkündete den ganz abscheulichen Tod¹² des illegitimen Kaisers¹³ Julian. Dann fiel er dem Erzbischof zu Füßen¹⁴ und bat darum, das „Siegel in Christus“¹⁵ zu empfangen; und nachdem er seiner teilhaftig geworden war, lebte er (fortan) mit Basileios unter einem Dach, zusammen mit Eubulos.

Es ist also ausgerechnet der heidnische Sophist Libanios – der seine Verbundenheit mit dem heidnischen Kaiser Julian zuletzt noch dadurch deutlich gemacht haben soll, dass er ihn auf seinem letzten Feldzug begleitete –, es ist ausgerechnet Libanios, der den ängstlich wartenden Bewohnern des kappadokischen Kaisareia und ihrem Erzbischof Basileios die erlösende Nachricht von Julians Tod bringt. Und damit nicht genug: Dass der Traum von Julians Tod, den auch Libanios gesehen haben soll, in dieser Weise in Erfüllung geht, scheint in unserer Erzählung der implizite Grund dafür zu sein, dass Libanios nach Julians Tod nicht in sein heimatliches Antiochia und damit auch zu seinem früheren heidnischen Leben zurückkehrt, sondern sich nach Kaisareia und zu Basileios wendet, um die Taufe zu empfangen und fortan sogar im Haus seines Jugendfreundes Basileios offenbar den Rest seiner Tage zu verbringen.

5. *Cui bono?*

Es braucht kaum noch einmal betont zu werden, dass das Ende des „wirklichen“ Libanios ganz anders verlief: Er begleitete Julian nicht auf dem Perserfeldzug, und er verließ nach dessen Tod – jedenfalls soweit wir wissen – seine Heimatstadt Antiochia niemals mehr, sondern starb dort etwa dreißig Jahre nach Julian als immer noch überzeugter paganer Polytheist.

Warum unternimmt es die hier vorgestellte Basileios-Vita dann, ein so ganz anderes Bild von Libanios zu zeichnen – ein Bild, das ihn buchstäblich in den

¹² Die Junktur ἔχθιστον θάνατον ist nur noch selten anderswo zu finden; bezeichnenderweise in einem Fragment des häretischen Kirchenhistorikers Philostorgios, das ebenfalls den Tod Julians schildert (Buch 7, fr. 15a am Ende: καὶ οὕτως τὸν δεινὸν καὶ ἔχθιστον θάνατον καταλαβὼν κατέστρεψε τὸν βίον τοὺς αὐτοῦ θεοὺς πολλὰ λοιδορησάμενος).

¹³ Als „Tyrannen“ werden in spätantiker Prosa in der Regel Usurpatoren des Kaisertums bezeichnet. Bei Julian ist die Bezeichnung eigentlich nicht berechtigt, denn sein Vorgänger (und Vetter) Constantius II. designierte ihn auf dem Totenbett als seinen Nachfolger (freilich verhinderte nur Constantius' vorzeitiger Tod einen regelrechten Bürgerkrieg zwischen den beiden).

¹⁴ Wörtlich: „vor die Knie“.

¹⁵ Mit dem ‚Siegel in Christus‘ wird in christlichen Bekehrungsgeschichten gern die Taufe bezeichnet, z.B. in einem Text des Basileios selbst (*De vita et miraculis sanctae Theclae* 1,14: Μόνον δός μοι καὶ αὐτός, ὦ διδάσκαλε, τὴν ἐν Χριστῷ σφραγίδα: τούτῳ γὰρ ὀπλισθεῖσα τῷ ὄπλῳ οὐδὲν ὑποπτῆξω, ... ὑπεράνω παντὸς ὀφθήσομαι πειρασμοῦ καὶ δαίμονος: μόνον δός μοι τὴν ἐν Χριστῷ σφραγίδα).

Schoß der christlichen Kirche führt? Die Gründe dürften ähnliche gewesen sein wie bei dem erfundenen Briefwechsel zwischen Libanios und Basileios (vgl. o.): Wie in diesem wird auch in der Basileios-Vita eine enge Verbundenheit zwischen den beiden Schreibern aufgrund ihrer gemeinsamen klassischen Bildung demonstriert: Basileios zeigt sich zum einen als in dieser Bildung völlig zuhause, er demonstriert aber zum anderen bei seinem „Gastvortrag“ in Libanios’ Schule, dass er inzwischen gelernt hat, diese Bildung mit neuen – und natürlich viel besseren – Inhalten zu füllen. Dem ersten Versuch des Basileios (und seines Begleiters Eubulos), auch Libanios diese neuen Inhalte nahezubringen, hält der eingefleischte heidnische Sophist noch stand (lässt aber schon hier erkennen, dass er einmal umdenken könnte). Dann aber wird ihm der im Traum angekündigte Tod des großen Christenfeindes Julian offenbar zum kathartischen Erlebnis, das ihn sich nunmehr ganz eng an Basileios – weltanschaulich, aber auch ganz konkret räumlich – anschließen lässt.

Warum eine solche völlig „Umpolung“? Libanios war in der östlichen Hälfte des Römischen Reiches einer der prominentesten paganen Intellektuellen seiner Zeit, und er behielt offenbar auch nach seinem Tod im öffentlichen Gedächtnis große Bedeutung: Er war der mit Abstand wichtigste Vertreter der traditionellen griechischen Bildung, er galt aber zugleich auch als der bedeutendste Weggefährte des verhassten Julian Apostata, der es ja beinahe noch geschafft hatte, den Aufstieg des Christentums aufzuhalten und vielleicht sogar umzukehren. Einen solchen Mann konnte man von christlicher Seite nicht einfach totschrweigen; man musste ihn entweder argumentativ widerlegen oder aber ihn anschlussfähig machen.

Dass offenbar beide Wege im 5. Jh. beschritten wurden, sei hier nur mit wenigen Worten angedeutet: Der Kirchenhistoriker Sokrates von Konstantinopel – der in Libanios vor allem den Weggefährten des Apostaten Julian sah – entschied sich in seinem dritten Buch (in dem er gerade die Regierungszeit Julians darstellt) für den ersten Weg: Er nahm dort ausführlich und kritisch Libanios’ großen *Epitaphios* auf Julian unter die Lupe, und zwar vor allem die Partien, in denen Libanios Julians *Contra Galilaeos* positiv würdigte (3,22,10-23,11. 40-44. 48. 59. 61).

Aber auch der andere Weg findet sich bei den Kirchenhistorikern des 5. Jh.s bereits angedeutet: Wieder Sokrates und dann auch Sozomenos legen den Grundstein für die Tradition, derzufolge nicht wenige bedeutende christliche Theologen und Kirchenväter Schüler gerade des Libanios gewesen seien. So erfreute sich etwa die zuerst von Sozomenos (8,2,2) überlieferte Anekdote, in der Libanios auf seinem Totenbett seinen früheren Schüler Johannes Chrysostomos, den späteren Erzbischof von Konstantinopel, als seinen Wunschnachfolger bezeichnet, häufiger Weitergabe bis ins 13. Jh.¹⁶

Indem man Libanios zum (späteren) Christen machte, sicherte man sich übrigens zugleich die Möglichkeit, auch seine Schriften (die für die rhetorische Bildung des christlichen Byzanz sehr wichtig wurden und nicht zuletzt des-

¹⁶ Vgl. Theophanes Conf., *Chronographia*, p. 75,28-32 de Boor; Georgios Monachos, *Chron.* p. 593,16-21 de Boor-Wirth; Symeon Logothetes, *Chron.* p. 105,20-23 Bekker; Georg. Cedren., *Comp. hist.* I p. 574,14-17 Bekker; Michael Glykas, *Ann.* p. 479,2-6 Bekker.

halb auch in so großem Umfang überliefert sind) „gefährlos“ lesen zu können. Mutatis mutandis hatte eine vergleichbare Legendenbildung bei zwei in Byzanz beliebten kaiserzeitlichen Romanschriftstellern offenbar den gleichen Zweck: Sowohl von Achilleus Tatios¹⁷ als auch von Heliodor¹⁸ wurde erzählt, sie seien später Christen und sogar Bischöfe geworden. Bei Libanios ging man nicht ganz so weit, aber seine Texte waren auch nicht ganz so schlüpfrig, wie es zumindest der Roman des Achilleus Tatios in manchen Partien ist.¹⁹

6. *Autor und Datierung?*

Es wurde schon erwähnt, dass es bisher nur eine einzige gedruckte Ausgabe der hier betrachteten Basileios-Vita gibt: sie wurde 1644 von dem französischen Dominikaner François Combefis (1605–1679) herausgebracht, der übrigens noch in seinem Todesjahr auch eine bedeutende Ausgabe der Werke des Basileios erscheinen ließ. Combefis war anscheinend der letzte, der noch daran glaubte (und dies auch mit Argumenten zu begründen versuchte), dass unsere Vita wirklich von Basileios' Zeitgenossen Amphilochios von Ikonion stammt;²⁰ alle Späteren²¹ haben es – wohl nicht zuletzt aufgrund der so eklatanten 'Korrekturen' am Lebenslauf des Libanios in dieser Vita²² - zu Recht für ausgeschlossen gehalten, dass dieser Text von einem bezeugten Libanios-Schüler stammt.

¹⁷ Bei ihm bezeugt vom byzantinischen *Suda*-Lexikon (α 4695). Eine solche Konversion wäre vielleicht seit dem 4. Jh. n. Chr. denkbar (wo dergleichen tatsächlich vorkam: man denke an Synesios, aber auch an Nonnos). Leider ist der früheste der gar nicht wenigen Papyri, die man zum Roman des Achilleus gefunden hat, bereits auf etwa 200 n. Chr. zu datieren, d.h. der Autor gehört wahrscheinlich ins 2. Jh. n. Chr.

¹⁸ Einen Bischof Heliodor, der als junger Mann den Roman *Aithiopia* geschrieben haben soll, kennt bereits der Kirchenhistoriker Sokrates im 5. Jh. (5,22,51). Im 14. Jh. findet sich dann bei dem byzantinischen Kirchengeschichtsschreiber Nikephoros Kallistos Xanthopoulos noch eine hübsche Ausschmückung dieses „Fakturns“ (12,34): Der Bischof Heliodor sei von einer Provinzialsynode vor die Wahl gestellt worden, entweder sein schriftstellerisches Jugendwerk, die *Aithiopia*, zu vernichten oder aber aus seinem Bischofsamt zu scheiden; und Heliodor habe sich für letzteres entschieden!

¹⁹ Vgl. hierzu A. Pinkepank, „*Multa (non omni) cum libertate notabat*: Komik und Komisches im Roman des Achilleus Tatios“, *Jahresheft der „Göttinger Freunde der antiken Literatur“* 5 (2006) 9-26.

²⁰ Wobei auch Combefis spätere Einarbeitungen in die Vita annimmt, um einige der krasen historischen Fehler zu erklären.

²¹ Und auch schon Frühere: Erste Zweifel an der Authentizität waren bereits von Cesare Baronio (1538-1607, Kardinal, Leiter der Biblioteca Vaticana und bedeutender Kirchenhistoriker) geäußert worden (in seinen *Notae ad Romanum Martyrologium*, 2. Jan., und in seinen *Annales ad an. 378*); dann sprach sich 1697 der Bollandist François Baert (1651-1719), der Editor des Artikels „Basileios“ in den seit 1643 erscheinenden *Acta Sanctorum*, sehr dezidiert dagegen aus.

²² Aber nicht nur deswegen: Auch die Konfrontation zwischen Julian und dem Erzbischof Basileios muss schon deshalb fiktiv sein, weil Basileios erst sieben Jahre nach Julians Tod Bischof wurde.

Wenn aber nicht Amphilochios der Autor war, wer war es dann? Gelegentlich wird hier der Name des Helladios ins Spiel gebracht, der Basileios als Erzbischof von Kaisareia nachfolgte;²³ der berühmte französische Kirchenhistoriker Louis-Sébastien le Nain de Tillemont (1637-1698) sah in ihm sogar den eigentlichen Verfasser.²⁴ Ein Fragment eines syrischen Textes („Histoire faite par saint Helladius, évêque de Césarée de Cappadoce, sur les prodiges de saint Basile ...“) enthält eine Anekdote, die dem griechischen Text bei Combefis entspricht;²⁵ und weitere syrische Handschriften zeigen ähnliche Übereinstimmungen. Aufgrund solcher Befunde entwickelte F. Nau²⁶ die These, dass das Werk des Pseudo-Amphilochios aus Texten einer Rede des echten Amphilochios und den Wundergeschichten des Helladius hervorgegangen sein könnte, womit es immer noch recht nah am Leben des Basileios (nämlich ins 5. Jh.?) datiert werden könnte. Dagegen hat O. Rousseau freilich darauf hingewiesen, dass Helladios zu seinen Zeiten einige Schwierigkeiten mit dem Basileios sehr nahestehenden kirchlichen Amtsträgern, nämlich Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa, hatte.²⁷ Rousseau machte seinerseits darauf aufmerksam, dass in arabischen Texten, die Wunder des Basileios behandeln, in einer Reihe von Fällen ein Gewährsmann namens Hilarius / Hilarion angeführt wird.²⁸

Die Frage der Verfasserschaft ist also noch weit davon entfernt, als geklärt gelten zu können. Ähnliches lässt sich über die Datierung sagen: Heute wird die Abfassung der griechischen Vita oft erst ins 8. oder 9. Jh. datiert,²⁹ doch gibt es auch Vorschläge, die ein früheres Datum befürworten: R. Barringer

²³ So wird auf ihn das lange Prooemium der Vita zurückgeführt: „a somewhat rewritten original panegyric of Basil’s successor Helladius of Caesarea“ (Muraviev 1999, 240) auf Helladios wird auch weiteres Material zurückgeführt, das in der Vita enthalten ist (Muraviev 1999, 245).

²⁴ In: *Mémoires*, tome IX, 1703 p. 681.

²⁵ Combefis p. 211-215 = Migne *Patrologia Graeca* Band 29 p. CCCXII-XIII (Combefis’ eigene lateinische Übersetzung des griechischen Textes).

²⁶ In: *Revue de l’Orient Chrétien* 1913, p. 251.

²⁷ Rousseau 1957, 267.

²⁸ Rousseau 1957, 267.

²⁹ Die Praefatio zum Abdruck der lateinischen Übersetzung der Vita bei Migne datiert den Autor ins 9. Jh. (p. CCXCII; ebenso bereits auch Fabricius / Harles in ihrer *Bibliotheca Graeca*, vol. VII, 1804 p. 379). G. Bardy, „Basile (Saint), évêque de Césarée de Cappadoce (329-379)“, *Dictionnaire d’histoire et de géographie ecclésiastiques* 6 (1932) 1111-1126 spricht sich für das 8. Jh. aus, ebenso J. Wortley, „The pseudo-Amphilochian ‘Vita Basili’: an Apocryphal ‘Life’ of St. Basil the Great“, *Florilegium* 2 (1980) 217-239. Wortley vertritt die These, dass die Vita vielleicht erst in Rom von griechischen Mönchen geschrieben wurde, die wegen der ikonoklastischen Streitigkeiten in Byzanz ins Exil hatten gehen müssen; er begründet seine These damit, dass Basileios’ Wunder im Synaxarium Constantinopolitanum fehlten. Dem hat jedoch Corona 2006, 8 widersprochen, die selber das 7. Jh. als „date of compilation“ der Vita annimmt.

(vgl. u.) nimmt eine Abfassung gegen Ende des 6. Jh.s an.³⁰ Fitzgerald verortet den Ursprung der Vita sogar „in fifth-century Cappadocia“.³¹

Darüber hinaus ist auch noch umstritten, ob die griechische Vita ihrer vorliegenden Form die älteste Version dieser enkomiastischen Darstellung des Lebens des Basileios darstellt. Bekannt sind in der Tat weitere Versionen in Syrisch, Arabisch, Armenisch und Georgisch;³² diese orientalischen Versionen repräsentieren nach Muraviev³³ ein frühes Stadium der Entwicklung der Basileios-Legende, während die griechische „readjustments“ zeige, die wahrscheinlich um 800 gemacht wurden.³⁴ Damit ist aber noch nicht ausgemacht, ob nicht die früheste Fassung der Vita doch auf Griechisch geschrieben wurde – bei ihrem Sujet, immerhin einem griechischen Kirchenvater, liegt dies zumindest nahe – und die jetzt existierende griechische Fassung davon eine spätere Bearbeitung darstellt. Dafür sprechen die Beobachtungen Barringers, der zeigen konnte, dass die Einstellungen zu Sündern in den verschiedenen Episoden der Vita nicht die gleichen sind, sondern differieren, also wahrscheinlich die Auffassungen verschiedener Autoren in verschiedenen Zeiten widerspiegeln.

7. Ein bemerkenswertes Nachleben

Vielleicht hat jedoch gerade die Zuschreibung an Amphilochios (immerhin einen bedeutenden Weggefährten des Basileios) erheblich dazu beigetragen, dass diese Vita in den folgenden Jahrhunderten beachtliche Spuren nicht nur schriftlich, sondern auch ikonographisch hinterlassen hat.

Eine wie bedeutende Rolle das Werk im griechischen Sprachraum spielte, zeigt der Umstand, dass es Hunderte von Handschriften mit dem Text gibt, die noch nicht kritisch erfasst sind. Auf die nicht wenigen orientalischen Versionen der Vita wurde ebenfalls bereits hingewiesen. Im 9. Jh. wurden dann gleich drei lateinische Übersetzungen angefertigt: Die früheste ist bereits in der 843 erschienenen Schrift *De corpore et sanguine Domini* des Paschasius Radbertus (um 785 – um 865, Abt der Benediktinerabtei Corbie) bezeugt und

³⁰ Ins 6. Jh. wird (ohne Angabe von Gründen) die Vita auch von R. Browning, *The Emperor Julian*, London 1975, 226f. datiert.

³¹ Fitzgerald 1981, 552.

³² Bibliographische Hinweise zu diesen Versionen bei Muraviev 1999, 240 Anm. 2. Auch Margaret M. Hasluck, „The Basil-Cake of the Greek New Year“, *Folklore* 38, No. 2 (Jun. 30, 1927) [143-177] 150 nimmt eine größere zeitliche Entfernung des Autors von Basileios an (die Vita sei „too remote in time ... to have a sound knowledge of the details of the history of St. Basil's date“).

³³ Muraviev 1999, 240.

³⁴ Vgl. auch E. H. Kantorowicz, „ΣΥΝΘΡΟΝΟΣ ΔΙΚΗΙ“, *AJA* 57, No. 2 (Apr. 1953), [65-70] 67: Er glaubte, dass die syrische Version der Vita „may actually go back to the sixth century“, und verwies dazu (Anm. 20) auf A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922), 262 mit Anm. auf S. 353.

stammt von einem Euphemius,³⁵ über den nicht allzuviel bekannt ist, der aber in den mittleren Jahrzehnten des 9. Jh.s im Karolingerreich tätig war. Bereits um 860 zitiert Aeneas, Bischof von Paris, in seinem *Liber adversus Graecos* zwei Kapitel aus Euphemius' Übersetzung.³⁶

Euphemius' Text wurde bemerkenswerterweise offenbar nicht südlich der Alpen bekannt; dort fertigte zwischen 858 und 867 der berühmte Anastasius Bibliothecarius eine eigene Übersetzung an.³⁷ In seinem Einleitungsbrief erwähnt Anastasius ein Wunder des Basileios aus der Vita, das sich in der Übersetzung selbst nicht findet, aber in einem Fresko in Santa Maria in Gradellis dargestellt ist (vgl. u.). Die dritte Übersetzung schließlich wurde um 900 durch den Priester Ursus im Auftrag des Herzog Gregor II. von Neapel angefertigt.³⁸

Eine dieser lateinischen Versionen (die des Euphemius?) lag einer altfranzösischen Übersetzung zugrunde;³⁹ und von der griechischen leitet sich auch eine altrussische ab.⁴⁰

Wundergeschichten aus der Vita des Pseudo-Amphilochis, die auf diese Weise in den lateinischen Westen gelangten, fanden dann auch ihren Weg in vielgelesene Werke des weiteren Mittelalters, etwa in die *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine und in das *Speculum historiale* des Vincenz von Beauvais (hier findet sich in 14,43f. die schöne Geschichte von der Taufe des Libanios, vgl. o.).

Auch in der bildenden Kunst hat die Vita einige Spuren hinterlassen.⁴¹ In Basileios' kappadokischer Heimat selber diente sie in wenigstens zwei Fällen als Inspirationsquelle für bildliche Darstellungen: So zeigen in der 2. Hälfte des 10. Jh.s entstandene Bilder einer Kirche in Tokalı Kilise Szenen aus dem

³⁵ Die Übersetzung hat in der ebenfalls von den Bollandisten (vgl. o. Anm. 20) *Bibliotheca Hagiographica Latina* (BHL), erschienen 1898-1901, mit einem Supplement von 1986) die Nr. 1023. Zu ihren sprachlichen Eigenarten vgl. Corona 2006, 9-14.

³⁶ Vgl. Corona 2006, 14. Das Euphemius-Exzerpt des Aeneas findet sich gedruckt im Band 121 von Mignes *Patrologia Latina*, p. 738f.

³⁷ Der Text hat in der BHL die Nr. 1022 und ist im Band 73 von Mignes *Patrologia Latina* (col. 293-320) abgedruckt, dabei aber falsch dem (dritten Übersetzer, vgl. u.) Ursus zugewiesen.

Anastasius (um 810 – um 878) war einer der gelehrtesten Männer des christlichen Abendlandes in seiner Zeit, der u.a. das Schriftencorpus des Dionysius Areopagita aus dem Griechischen übersetzte. Er ist vielleicht identisch mit dem Gegenpapst Anastasius III. von 855, der sich gegen Benedikt III. nicht durchsetzen konnte, von diesem aber gnädig behandelt wurde und eine einflussreiche Stellung behielt; von Papst Hadrian II (867-872) wurde er zum Leiter der päpstlichen Archive gemacht, woher sein Beinamen „bibliothecarius“ resultiert.

³⁸ Sie hat in der BHL die Nr. 1024; vgl. Corona 2006, 24.

³⁹ Zu ihr vgl. A. J. Denomy, „An Old French version of the Julian Episode in the Life of Saint Basil“, *Mediaeval Studies* 18 (1956) 105-124.

⁴⁰ Bibliographischer Hinweis zu ihr bei Muraviev 1999, 240 Anm. 5.

⁴¹ Vgl. hierzu vor allem Fitzgerald 1981.

Leben des Basileios, die eindeutig auf unsere Vita zurückgehen,⁴² und auch eine Kirche in Balkam Deressi / Balkan Dere enthält Fresken aus Ps.-Amphilochios.⁴³ Ferner gibt es solche Darstellungen in einer Kirche der Heiligen Sophia in O(c)hrid (Makedonien) und in der Mariä-Verkündigungskathedrale in Moskau. Dank den von der Vita angefertigten lateinischen Übersetzungen (vgl. o.) brachte der Text auch im westlichen Mittelmeerraum Bilder hervor, z.B. in Rom im ehemaligen Tempel der Fortuna Virilis, der zur Kirche Santa Maria in Gradellis umgewandelt wurde; diese wurde unter Papst Johannes VIII. (872-882) mit Darstellungen aus der Basileios-Vita ausgeschmückt, die auf unsere Vita zurückgehen.⁴⁴

8. Mehrfach zitierte Literatur

- Barringer 1980: R. Barringer, „The pseudo-Amphilochian Life of St. Basil: Ecclesiastical Penance and Byzantine Hagiography“, *Theologia* (Athinai) 51, 1980, 49-61
- Combefis (1644): Fr. Combefis, *SS. PP. Amphilochii Iconiensis, Methodii Patarensis, Et Andreae Cretensis Opera omnia quae reperiri potuerunt* (Paris 1644) 155-225 (Τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου Ἰκονίου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου Ἀρχιεπισκόπου Καισαρείας Καππαδοκίας)
- Corona 2006: Gabriella Corona, *Ælfric's Life of Saint Basil the Great: background and context* (Woodbridge 2006)
- Fitzgerald 1981: Wilma Fitzgerald, „Notes on the Iconography of Saint Basil the Great“, in: P. J. Fedwick (ed.), *Basil of Caesarea: Christian, Humanist, Ascetic*, vol. 2 (Toronto 1981) 553-63
- Jerphanion 1931: G. de Jerphanion, „Histoires de Saint Basile dans les peintures cappadociennes et dans les peintures romaines de moyen age“, *Byzantion* 6 (1931) 535-558
- Muraviev 1999: A. Muraviev, „The Syriac Julian Romance as a Source of the Life of Basil the Great“, in: Maurice F. Wiles et al. (edd.), *Papers presented at the Thirteenth International Conference on Patristic Studies* (Studia patristica, Band 37) (Oxford 1999) 240-249
- Nesselrath 2008: H.-G. Nesselrath, „Libanios“, in: *Reallexikon für Antike und Christentum* 23 (2008) 29-61
- Petit 1957: P. Petit, *Les étudiants de Libanius* (Paris 1957)

⁴² Vgl. Jerphanion 1931, 536. Seit Jerphanion diese Bilder betrachten konnte, ist leider offenbar einiges von ihnen verschwunden; vgl. Annabel Jane Wharton Epstein, *Tokali Kilise: tenth-century metropolitan art in Byzantine Cappadocia* (Washington 1986) 77.

⁴³ Nämlich aus dem Schluss der Vita (p. CCCXIV-XVI im lateinischen Migne-Text); vgl. Jerphanion 1931, 541.

⁴⁴ Vgl. Jerphanion 1931, 541f.; J. Lafontaine-Dosogne, *Peintures médiévales dans le Temple dit de la Fortune Virile à Rome* (Institut historique belge de Rome 4) 1959, bes. 35-43; Fitzgerald 1981, 557.

5. Denkanstöße: Der heidnische Rhetor und der christliche Bischof

- PLRE*: A. H. M. Jones; J. R. Martindale; J. Morris (edd.), *Prosopography of the Later Roman Empire*, Vol. I (Cambridge 1975)
- Rousseau 1957: O. Rousseau, „La rencontre de saint Ephrem et de saint Basile“, *L'orient Syrien* 2 (1957) 261-284

Mitgliederverzeichnis

- Nadine Adam, Göttingen
Dr. Jaewon Ahn, Seoul (Südkorea)
Felix Albrecht, Göttingen
Dr. Giovanna Alvoni-Rausch, Bologna
Prof. Dr. Peter Bachmann, Vaterstetten
Dr. Balbina Bäbler Nesselrath, Göttingen
Ulrike Behrens, Göttingen
Dr. Andrea Bencsik, Göttingen
Dr. des. Fabio Berdozzo, Wuppertal
Prof. Dr. Marianne Bergmann, Berlin
Simone Betz, Göttingen
Dr. Martin Biastoch, Göttingen
Manfred Blank, Hildesheim
Dr. Ulrike Blech, Göttingen
Dr. Achim Block, Göttingen
Dr. Luciano Bossina, Göttingen
Werner Buhrke, Göttingen
Renate Burri, Göttingen / Bern
Prof. Dr. Carl Joachim Classen, Göttingen
Marcus Cyron, Berlin
Prof. Dr. Uwe Diederichsen, Göttingen
Sandor Dieß, Kassel
Katrin Dölle, Meppen
Prof. Dr. Siegmär Döpp, Berlin
André Dorenbusch, Göttingen
Prof. Dr. Boris Dreyer, Göttingen
Maximilian Dyck, Göttingen
Prof. Dr. Ulrike Egelhaaf-Gaiser, Göttingen
Stefanie Endrejat, Göttingen
Dr. Dorit Engster, Göttingen
Dr. Martina Erdmann, Berlin
Prof. Dr. Reinhard Feldmeier, Göttingen
Bernd Flentje, Göttingen
Niels Flöter, Elze
Dr. Susanne Friede, Göttingen
Dr. Ulrich Füllekrug, Dransfeld
Dr. Reinhild Fuhrmann, Göttingen
Kathrin Gardewin, Lüneburg
Manuel Geede, Leer
Matthias Gerth, Würzburg
Matthias Götte, Göttingen
Dr. Bernhard Goldmann, Göttingen
Judith Gresky, Göttingen
Jonathan Groß, Göttingen
Friederike Grunewaldt, Göttingen
Prof. Dr. Thomas Haye, Göttingen
Dr. Thomas Hidber, Zürich
Dr. Vinko Hinz, Göttingen
Dr. Rainer Hirsch-Luipold, Göttingen
Isabell Höhler, Göttingen
Henning Horstmann, Göttingen
Nils Jäger, Göttingen
Prof. Dr. Michael Job, Göttingen
Jennifer Jungerberg, Göttingen
Katharina Kimm, Göttingen
Prof. Dr. Reinhard Gregor Kratz, Göttingen
Ruth Kreitz, Nörten-Hardenberg
Arne Sebastian Küpper, Göttingen
Prof. Dr. Peter Kuhlmann, Göttingen
Prof. Dr. Horst Kuss, Göttingen
Dr. Natalia Kyriakidi, Gerasogea (Zypern)
Gisa Lamke, Göttingen
Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Göttingen
Jan Löffel, Göttingen
Prof. Dr. Eduard Lohse und Frau, Göttingen
Prof. Dr. Bernd Ludwig, Göttingen
Christian Lüchow, Göttingen
Wilko Lucht, Bückeberg
Henning Lühken, Hildesheim
Dr. Maria Lühken, Hildesheim

6. Mitgliederverzeichnis

- Christoph Alexander Martsch, Göttingen
Marie Meihnsner, Göttingen
Prof. Dr. Ulrich Mölk, Göttingen
Prof. Dr. Ekkehard Mühlenberg, Göttingen
Sebastian Mußfeldt, Hildesheim
Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath, Göttingen
Ulrike Neugebohren, Göttingen
Dr. Bernhard Neuschäfer, Göttingen
Prof. Dr. Klaus Nickau, Göttingen
Dr. Rainer Nickel, Bovenden
Alexander Nuss, Göttingen
Karolin Oppermann, Göttingen
Michael Petzel, Göttingen
Anne Pinkepank, Göttingen
Dr. Serena Pirrotta, Göttingen
Malvina Potthast, Göttingen
Shakira-Tasmin Prädicow, Göttingen
Prof. Dr. Jan Radicke, Kiel
Prof. Dr. Fidel Rädle, Göttingen
Claudia Rammelt, Berlin
Merryl Rebello, Warburg
Katharina Rettberg, Göttingen
Prof. Dr. Joachim Ringleben, Göttingen
Dr. Meike Rühl, Wuppertal
Marie-Helen Rüther, Göttingen
Dr. Reinhilde Ruprecht, Göttingen
Dr. Bettina Schiffmann, Leverkusen
Georg Schilf, Göttingen
Prof. Dr. Ulrich Schindel, Göttingen
Dr. Karin Schlapbach, Ottawa
Jessica Schrader, Göttingen
Christoph Schünemann, Helmstedt
Helmut Schulte, Einbeck
Martin Schuseil, Göttingen
Jutta Schweigert, Bamberg
Dr. Eva-Maria Seiler, Burgdorf
Prof. Dr. Alexander Sideras, Göttingen
Philipp Sievert, Göttingen
Julian Douglas Small, Göttingen
Prof. Dr. Rudolf Smend, Göttingen
Prof. Dr. Hermann Spieckermann, Göttingen
Prof. Dr. Karl Stackmann, Göttingen
Prof. Dr. Markus Stein, Hürth
Prof. Dr. Dieter Steland, Göttingen
Helga Ströhlein, Göttingen
Tobias Thum, Augsburg
Alexander Tietz, Göttingen
Andre Tölpe, Göttingen
Hanna Ria Triebfürst, Fritzlar
Elsa-Maria Tschäpe, Berlin
Kalliopi Tyrodimou, Göttingen
Victoria Vogt, Seulingen
Dr. Christine Wulf, Göttingen
Dr. Christian Zgoll, Göttingen
Leonie Zitzmann, Göttingen
- Institutionelle Mitglieder:
- Max-Planck-Gymnasium (Dr. Wolfgang Schimpf)
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Vorstand der 'Göttinger Freunde der antiken Literatur (2010-2011)

- Vorsitzender: Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath, Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Klassische Philologie, Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen, Tel.: 0551 / 39 4681, Fax: 0551 / 394682
e-mail: HeinzGuenther.Nesselrath@phil.uni-goettingen.de
- Stellvertreter: Dr. Martin Biastoch, Max-Planck-Gymnasium, Theaterplatz 10, 37073 Göttingen, Tel. 0551 / 4004900, Fax 01 / 634 49 55
e-mail: biastoch@web.de
- Kassenführerin: Anne Pinkepank, Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Klassische Philologie, Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen, Tel.: 0551 / 39 12441, Fax: 0551 / 394682
e-mail: apinkep@gwdg.de
- Schriftführer: Dr. Vinko Hinz, Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Klassische Philologie, Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen, Tel.: 0551 / 39 4745, Fax: 0551 / 394682
e-mail: Vinko.Hinz@phil.uni-goettingen.de

Korrespondenz-Adresse:

Prof. Dr. Heinz-Günther Nesselrath
Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Klassische Philologie
Humboldt-Allee 19, 37073 Göttingen
Tel.: 0551 / 39 4681
Fax: 0551 / 39 4682

e-mail: HeinzGuenther.Nesselrath@phil.uni-goettingen.de